



SPD-Spitzenkandidat Thomas Kutschaty, immer begleitet von Kandidat Andreas Schröder. Helma Owczarski (r.) suchte das Gespräch mit ihm.

Fotos: Heike von Schulz

Klare Worte vom SPD-Spitzenkandidaten

NRW-Landtagswahlkampf: Thomas Kutschaty kam bei heimischen Bürgern gut an. Das Thema des möglichen Krankenhaus-Neubaus nahm breiten Raum ein.

Karsten Schulz

■ **Lübbecker Land.** Auch wenn der Bus mit dem SPD-Spitzenkandidaten Thomas Kutschaty mit einer halben Stunde Verzögerung am Lübbecker Marktplatz eintraf, hatte der 53-Jährige viel Zeit mitgebracht. „Ich spreche gerne noch mit den Leuten hier. Dafür haben wir immer noch ausreichend Zeit.“ Auch zu einer Bratwurst im Anschluss an die Kundgebung im Blue Mojo ließ er sich gerne überreden, ebenso wie zu einem längeren Gespräch mit Bürgermeister Frank Haberbosch.

„Den kann man gut verstehen, der spricht doch wirklich klare Worte“, so kamen die Kommentare aus der etwa hundertköpfigen Zuhörergruppe, die bei Sonnenschein und angenehmen Temperaturen bereits seit 9 Uhr am Mittwochmorgen am Bierbrunnen ausharrte. Von den Genossen gab es derweil – ganz umsonst – einen schwarzen Kaffee, wer wollte, auch mit Milch und Zucker. Das verkürzte die Wartezeit.

Mitgebracht hatte der freundliche, aufmerksam zuhörende wie auch klar und verständlich formulierende Spitzenpolitiker etwa 20 Journalisten, die aus dem gesamten Land von unterschiedlichen Medien den Wahlkampf-Treck des Spitzenkandidaten begleiteten. Viele von ihnen hatten zuvor noch nie etwas von Lübbecke gehört, wurden aber von der SPD-Mannschaft vor Ort gründlich informiert. Der SPD-Kandidat für den Wahl-

kreis 88, Andreas Schröder, stellte dem Spitzenkandidaten zunächst einige Fragen zu den Themenbereichen, Gesundheitswesen und hier insbesondere der mögliche Neubau des Krankenhauses, Sicherheits-, Wirtschafts- und Schulpolitik. Für Schröder nahm natürlich die Frage „Neubau Klinikum oder Sanierung Krankenhaus Lübbecke“ den breitesten Raum ein. Er stellte fest, dass ihn die Meinung der beiden Chefärzte (die NW berichtete) noch einmal aufgerüttelt habe. Sie deckte sich mit seiner Auffassung zu dieser Thematik.

Ihn störe daran, dass immer wieder von „Alternativlosigkeit“ die Rede sei, wenn es um einen möglichen Neubau gehe. Der Prozess ginge einfach zu schnell für ihn. Der SPD-Kandidat wurde noch deutlicher: Er sprach in diesem Zusammenhang von Überrumpelungstaktik, der Sinn eines Neubaus sei nie hin-

terfragt worden und letztendlich von einem „abgekarteten Spiel“.

Außerdem dürften nicht nur wirtschaftliche Überlegungen die einzige Rolle spielen. Auf diese Weise entstehe eine Finanzierungslücke zwischen Sanierung Altstandort Lübbecke und Neubau in neunstelliger Höhe. Schröder: „Es müssen Anstrengungen unternommen werden, alle Häuser fit für die Zukunft zu machen.“

Für Thomas Kutschaty ist das Thema Gesundheit ein ganz wichtiges. Zunächst müssten jedoch aus der Corona-Pandemie die richtigen Schlüsse gezogen werden. Außerdem müsse ein ausreichendes Angebot an Krankenversorgung – auch in der Fläche bestehen. Dies müsse sich allerdings auch auf die Fach- und Hausärzteversorgung beziehen. Vorrangig sei für ihn, in den Krankenhäusern bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Kutschaty: „Besser ist

es, ein Bett mehr als eins zu wenig zu haben. Außerdem muss nicht in jedem Haus auch eine Herztransplantation möglich sein.“

Er gab bekannt, dass im Lande ein Investitionspaket für Modernisierung und bessere Versorgung in Höhe von zwei Milliarden Euro geschnürt werde. Es gebe in der Tat einen enormen Investitionsstau bei Neubauten und auch bei der Sanierung.

Themen, die bewegen, und ein Bad in der Menge

In Sachen Sicherheit freut es Kutschaty, dass 2.900 zusätzliche Ausbildungsplätze für Polizisten geschaffen würden. An den Polizeischulen müsse die Kapazität weiter erhöht werden. Mehr Gerechtigkeit wünscht sich Kutschaty in der Bildungspolitik.

So fehlten die meisten Lehrkräfte an den Grundschulen. Und für ihn müssten die Grundschullehrer genauso honoriert werden wie die Gymnasiallehrer. Unterschiedliche Gebühren für Kindertagesstätten soll es mit ihm zukünftig auch nicht mehr geben. Und die Herkunft eines Kindes dürfe nichts mit seiner schulischen Zukunft zu tun haben.

Vom Sozialdemokraten gab es zudem ein Plädoyer für das Handwerk.

Hier fordert er mehr Unterstützung und Anerkennung. In diesem Zusammenhang ist er der gleichen Meinung wie Andreas Schröder, den „Dschun-

gel an Fördertöpfen“ zu vereinfachen. „Ich setzte dabei auf Euren kommunalpolitischen Sachverstand“, blickt der Spitzenkandidat in die Runde.

Beim anschließenden „Bad in der Menge“ wurde er unter anderem von Helma Owczarski aus Petershagen angesprochen. Die pensionierte Lehrerin wünscht sich weniger Bürokratismus in den Schulen und auch im Pflegebereich. „Es kann doch nicht angehen, dass ein Lehrer dokumentieren muss, wie oft am Tage er die Fenster schließt und wieder öffnet.“

Michael Hamburger aus Gehlenbeck sprach den Spitzenkandidaten auf die Gebührenbeteiligung der Anlieger beim Straßenausbau an (die NW berichtete).

Der engagierte Bürger stehe in Kontakt, so macht er deutlich, mit Anliegern von 17 betroffenen Straßen in Lübbecke. Er wollte die Position Kutschatys zum Thema Kommunales Abgaben-Gesetz (KaG) wissen. Dieser konnte ihm mitteilen, dass – sobald die SPD in der Regierungsverantwortung sei – das KaG komplett und ersatzlos gestrichen werde.

Bürgermeister Frank Haberbosch und Thomas Kutschaty nutzten die Gelegenheit, um über einige Förderprojekte zu sprechen. Haberbosch informierte ihn auch über die Schulsituation in Lübbecke und lud ihn – ob er nun Ministerpräsident werde oder nicht – am 1. September zur Eröffnung des Blasheimer Marktes ein.



Auf dem Marktplatz hatten sich rund hundert Bürger eingefunden, um den SPD-Spitzenkandidat Thomas Kutschaty zu erleben.